

Aufgabenprofil Schulabsentismus ab 2022

Präventives Angebot im Kontext von Schulabsentismus

Das Angebot Case Management und Case Work bei Anzeichen von Schulabsentismus ist ein niederschwelliges Unterstützungsangebot der Jugendsozialarbeit im System Schule, insbesondere an Gemeinschafts- und Förderschulen sowie den Integrierten Gesamtschulen (IGS). Es wird mit dem Ziel der (Re)Integration von Schüler*innen in das Schul- und Hilfesystem in enger Vernetzung mit Schulsozialarbeit und den anderen Angeboten des „Netzwerkes Schulabsentismus“ umgesetzt. Zum „Netzwerk Schulabsentismus“ gehören im Weiteren die Besonderen Klassen (gem. RdErl. des MK vom 07.06.2010) „Werk-statt-Schule“, „Reintegrationsklasse (RIK)“ und „Produktives Lernen“ sowie die Praktika für Schüler*innen mit besonderen Problemlagen der Jugendwerkstätten. Case Management und Case Work im Kontext von Schulabsentismus müssen strukturell, methodisch und professionell auf das komplexe Phänomen reagieren. Hierfür arbeiten die Angebote des „Netzwerkes Schulabsentismus“ eng verzahnt zusammen und gestalten an den Bedarfen der Schüler*innen orientiert individuelle Lösungswege. Die Arbeit orientiert sich an dem Leitbild der Ressourcen-, Sozialraum- und Lebensweltorientierung sowie der Partizipation.

Für alle Schüler*innen, die der allgemeinen Schulpflicht unterliegen und bei denen Anzeichen von Schulabsentismus auftreten, wird ein Beratungsangebot ermöglicht. Der Schwerpunkt für das Case Management und Case Work unter Einbeziehung der Intensivsettings liegt bei den 5., 6. und 7. Schuljahrgängen. Das Angebot setzt frühzeitig bei Anzeichen von Schulabsentismus in seinen vielfältigen Formen mit Case Management und Case Work an. Intensivgruppenarbeit / Intensiveinzelarbeit für sozialpädagogisches Clearing sowie Projektarbeit werden bedarfsorientiert in das Case Management und Case Work einbezogen.

Beratung/Hilfe im Einzelfall in Verbindung mit kontinuierlichen themenspezifischen Angeboten und aufsuchenden Arbeitsformen = 75 %

Das Case Management und Case Work werden mit Intensivgruppenarbeit / Intensiveinzelarbeit für sozialpädagogisches Clearing umgesetzt. Das Fundament dafür bildet die pädagogische Beziehung und die niederschwellige Ausrichtung der Angebote. In diesem Prozess werden unter anderem neue Handlungsstrategien, sinnvolle Perspektiven und angemessene Lösungsansätze mit Schüler*innen erarbeitet und dabei das familiäre und professionelle Umfeld einbezogen. Diese Arbeit geschieht sowohl in den Intensivsettings als auch in der sozialpädagogischen Einzelfallhilfe. Für die Intensivarbeit werden zur Gewährleistung der Schulpflichterfüllung Vereinbarungen mit der jeweiligen Schule abgeschlossen. Die Einzelfallhilfe greift nicht in die Schulpflicht ein, sondern wird gekennzeichnet durch fallbezogene Begleitung und Beratung in individueller Intensität. Angebote für Eltern und andere Bezugspersonen, wie z. B. bedarfsbezogene Gruppenangebote oder Einzelberatung, werden ebenso unterbreitet wie Angebote im Bereich der aktiven Freizeitgestaltung.

Neben der Erkenntnisgewinnung über schulbehindernde und -verhindernde Themen steht die Kompetenz-, Ressourcen- und Perspektivarbeit und das Training alltags- und schulrelevanter Skills im Mittelpunkt. Hauptziel ist die Verhinderung des „Wegbrechens“ vom Schulsystem und ggf. eine Anbindung an das Jugendhilfesystem. Dazu findet die Einbeziehung und Vermittlung verschiedenster Partner professioneller und sozialer Netzwerke statt. Dies erfolgt u. a. durch Fallbesprechungen und verbindliche Absprachen zwischen den Partnern zu möglichen Schritten und Optionen für die weitere Entwicklung. Transparenz und Verbindlichkeit sind für die Schüler*innen und deren Eltern/Bezugspersonen sowie für die jeweiligen Partner aus den Netzwerken in allen Phasen zu gewährleisten.

Case-Management und Case Work werden durch die Einbindung psychologischer und psychotherapeutischer Fachkräfte der kommunalen Familien- und Erziehungsberatungsstelle ergänzt.

Junge Menschen und deren Familien, die ein Anliegen/Problem im Kontext Schulabsentismus haben, aber bestehende Angebote nicht wahrnehmen, werden im Rahmen der aufsuchenden Arbeit identifiziert (z.B. durch Netzwerkpartner) und zielgerichtet angesprochen. Dies kann an Schulen, in Freizeiteinrichtungen oder über Streetworker*innen erfolgen. Ziel ist eine Heranführung an geeignete Hilfestrukturen und der Beziehungsaufbau zur Überleitung in das bestehende Angebot.

Projekte/Einzelveranstaltungen – 5 %

Mikroprojekte sind in ihrer Durchführung zeitlich begrenzt. Die Umsetzung dient dem Beziehungsaufbau zu den jungen Menschen sowie ihrer Aktivierung. Im Fokus stehen außerdem Selbstwirksamkeitserfahrungen und Kompetenzförderung. Übergeordnete Ziele sind die Herstellung eines Mehrwerts für das Stadt- und Quartiersleben (z.B. kulturell, künstlerisch oder sozial) und die professionelle Arbeit mit Themen, Interessen, aber auch Problemlagen der Jugendkultur. Einzubeziehen sind sowohl junge Menschen, die im Rahmen des Case Managements und Case Works betreut werden als auch Schüler*innen aus Netzwerken (z. B. Schulklassen).

Netzwerkarbeit/Gremienarbeit = 10 %

Es erfolgt eine regelmäßige Teilnahme an themenbezogenen Arbeitskreisen. Es sind verlässliche Kooperations- und Kommunikationsstrukturen in den Netzwerken der Jugendsozialarbeit/ Schulsozialarbeit, zur Jugendberufsagentur sowie zum System Schule (Landesschulamt, Schulen), zu jugendamtsinternen Diensten (u. a. Hilfen zur Erziehung, Streetwork etc.) und zu medizinischen Diensten zu gestalten.

Im Zuge der Netzwerk- und Gemeinwesenarbeit sollten Vernetzungstreffen aller niederschweligen Angebote der Jugendsozialarbeit sowie die bedarfsbezogene Teilnahme an Netzwerktreffen (GWA etc.) sichergestellt werden.